

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 99

Donnerstag, 30. August 1900

39. Jahrgang

Oesterreichische Zolltarispolitik.

Mit dem Jahre 1903 gehen die wichtigsten Handelsverträge, welche die Monarchie mit den großen Handelsstaaten verbinden, zu Ende, und schon im nächsten Jahre muß es sich im Sinne der bekannten Szell'schen Clausel entscheiden, ob Oesterreich-Ungarn auch weiterhin als einheitliches Zollgebiet die neuen Verträge wird abschließen können, oder ob jeder Theil allein für seine Sonderinteressen wird eintreten müssen. Trotz der fühlbaren Strömung, welche auf eine Trennung des Zollgebietes hinarbeitet, kann man leider mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß wenigstens die nächsten Verträge noch von der einheitlichen Firma Oesterreich-Ungarn abgeschlossen werden dürften, und daß vorläufig jene Complicationen, die sich aus der Trennung ergeben würden, vermieden bleiben.

Aber auch unter dieser Voraussetzung sind die Aussichten auf eine glückliche Lösung aller einschlägigen Fragen außerordentlich trübe. Vor allem die Schmach unserer gegenwärtigen parlamentarischen Verfassung oder besser Verfassunglosigkeit! Wenn man bedenkt, welche Unsumme parlamentarischer Vorarbeiten nöthig ist, um nur einen rohen Entwurf des neuen Tarifes mit wirklicher Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse zu schaffen, um das Richtige zu finden, dann wird man nur mit den pessimistischsten Gefühlen den entscheidenden Zeitpunkt erwarten können.

Da wir, gewiß nur aus übertriebener Moralität, vor dem Auslande des fadenscheinigen Mantels der Constitution nicht werden entzathen wollen, kann man heute schon ungefähr voraussehen, wie sich dieser wichtigste handelspolitische Act der dritten Großmacht Europas abspielen wird. Im letzten Momente, wenn dem schlechten Schwimmer schon das Wasser an den Mund geht, wird dann

das Parlament zur Durchberathung eines Gesetzes einberufen werden, das, wenn das Glück es will, mit Geschick und gutem Willen an den grünen Tischen der Ressortministerien, jedenfalls also procul negotiis, verfaßt worden ist; dann wird auch der bekannte luogo di traffico eröffnet werden müssen, wo gegen die Interessen der Wähler die Interessen der Gewählten eingehandelt werden.

Unter solchen Umständen ist es doppelt betrübend, beobachten zu müssen, daß der Kampf um die künftigen Zollsätze seitens der Industriellen selbst, einerseits, soweit es die Mächtigen betrifft, mit selbstsüchtiger Rücksichtslosigkeit, von den Schwachen und Unorganisierten aber mit der Schläflichkeit der Aussichtslosigkeit geführt wird. — Bekanntlich hat das Handelsministerium die industriellen Corporationen, sowie die Handels- und Gewerbekammern eingeladen, hinsichtlich der Revision des autonomen Zolltarifes ihre Meinungen zu äußern. Es liegt nun das Gutachten des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen vor, welches von einigen Blättern ohne Commentar wiedergegeben wurde. Schon diese Thatsache mußte Verdacht erwecken; doch das Räthsel wird bald gelöst, wenn man weiß, daß die Leitung des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen identisch ist mit der Leitung des berühmten Eisencartells. Wenn man sich von der falschen Flagge, unter welcher das Cartell in dem vorliegenden Falle segelt, nicht irreleiten läßt, dann wird man auch zwischen den Zeilen dieses Gutachtens richtig lesen können. Das Eisencartell scheut eine directe Discussion der Eisenzölle, welche sich bei der gegenwärtigen Lage der maschinen- und der eisenverbrauchenden Industrie überhaupt nicht rechtfertigen lassen. Es hat deshalb die Maschinenindustrie vorgeschoben und erhebt nach beweglicher Klage über den schlechten Geschäftsgang derselben das dringende Verlangen, daß die Zölle für Fertig-

fabricate einer systematischen Werterhöhung unterzogen werden. Nur ganz nebenbei wird als selbstverständlich hingestellt, daß die bestehenden Eisenzölle eine Herabminderung nicht vertragen und der Satz so stilisiert, als wären sämtliche Maschinenbauer von einer solchen Unmöglichkeit aufs tiefste überzeugt.

Es ist gewiß keine Frage, daß das Eisencartell gar nicht berechtigt ist, für die Maschinenindustrie das Wort zu ergreifen. Die eisenzeugenden und eisenverbrauchenden Industrien haben, wenigstens was zolltarifarische Fragen anbelangt, nicht nur auseinandergehende, sondern direct entgegengesetzte Interessen. Es ist nicht wahr, daß die eisenverbrauchenden Industrien auch nur der Meinung sein könnten, daß die Eisenzölle eine Ermäßigung nicht vertragen. Die Maschinenindustrie hat vielmehr ein vitales Interesse daran, das Rohmaterial so billig als möglich zu erstehen, und daß die Aufhebung oder weitgehende Ermäßigung der Eisenzölle allein diesem Interesse dienen würde, hat sich schon seinerzeit gelegentlich der Discussion über die Ausschüttung der Specialreserve der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft klarlich gezeigt.

Das Eisencartell freilich wird mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, die Eisenzölle wenigstens auf der gegenwärtigen Höhe zu erhalten, da es hiedurch in die Lage versetzt wird, die errungene Monopolstellung auch weiterhin zu behaupten, und man könnte auch vom Gesichtspunkte einer egoistischen Interessenpolitik gegen einen loyalen, wenn auch heftigen Kampf kaum etwas einwenden. Wenn sich aber die eisenverbrauchenden, namentlich aber die Maschinenindustrie einen solchen aufrichtigen und voreingenommenen Sachwalter ihrer Interessen gefallen lassen, dann verdienen sie das Schicksal, das ihnen das Eisencartell bereitet, dann werden sie auch für die Folge nicht nur jene Preise bezahlen

Die Söhne des Capitäns.

(Nachdruck verboten.)
Erzählung von Karl Western.
(Schluß.)

„So habt Ihr mein feierliches Ehrenwort! Aber wie gedenkt Ihr das alles anzufangen?“

„Rowland übergibt seine Angelegenheit einem sehr geschickten Anwalt, Mr. Bauxfall, der sich mit Schonung Eurer Person direct an das Lehngericht der Lords wendet, indem er zwecks Bewirtschaffung von Aroundlehall seinen Abschied fordert!“

„Ich bin einverstanden! Und Ihr seid der wackere Mann, der mir mein nahes Ende durch Erhaltung meines braven Neffen erschellt hat?“

„Ich that es aus Menschenliebe.“

„Wollt Ihr mir nicht Eure Hand reichen?“

„Hier habt Ihr sie. Es ist nur noch ein notarieller Act nöthig. Darf ich morgen mit Mr. Bauxfall hierher zurückkehren?“

„Ihr sollt mir als Gast willkommen sein.“

„Kann ich jetzt in Eurem Beisein Eure Tochter sprechen?“

„Gewiß!“

„Wollt Ihr derselben in meiner Gegenwart mittheilen, daß Ihr die Werbung angenommen?“

„O, mit tausend Freuden. Ist Rowland in England?“

„Er traf vor vier Tagen in London ein! In fünf bis sechs Tagen kann er hier sein.“

Der Lord klingelte.

James erschien:

„Mylord?“

„Holt meine Tochter hierher, James!“

„May erschien, erlühend wie eine Mohnrose. Sie verneigte sich vor Oldham und sagte:

„Du wünschst, Papa?“

„Bitte, reiche dem Herrn hier, Capitän Oldham, die Hand! Er hat soeben für seinen Adoptivsohn Rowland um Deine Hand angehalten. Bist Du einverstanden?“

„Papa, mit tausend Freuden! Capitän Oldham kenne ich schon. Er hat mir vorgestern Rowlands Brief gebracht.“

Sie küßte den Capitän herzlich.

Nun begann Lord Manning:

„Ich bin aber sehr unangenehm überrascht; so weißt Du auch wohl, daß Dein Verlobter — Dein Cousin ist?“

„Papa, nein! Welche Entdeckung!“

„Ich danke Ihnen, Capitän Oldham.“

Der Capitän verstand ihn und lächelte.

„Weißt Du auch, May, daß Dein Verlobter der zukünftige Lord Aroundle ist?“

„Papa!“

„Nicht? Tausend Dank, Capitän.“

Oldham verneigte sich.

„So weißt Du auch nicht, liebe May, daß Dein Verlobter in fünf bis sechs Tagen hier eintrifft?“

„Papa, Papa!“ jubelte nun May. „Nein, das mußte ich nicht! O Gott! Mr. Oldham, wie überraschen Sie mich!“

Oldham stand auf:

„Mylord, so wäre denn alles geordnet; ich will Sie nicht länger aufregen; ich gehe und wünsche Ihnen ein langes Leben! Auf morgen!“

Er reichte dem Lord die Hand, küßte May und sagte:

„Wir sehen uns morgen wieder.“

Dann gieng er.

Am anderen Tage fand zu Aroundlehall ein feierlicher Act statt:

Mr. Bauxfall nahm bei brennenden Kerzen folgenden Act auf:

„Ich, Manning Lord Aroundle, gebe bei voller Geisteskraft meine Willensmeinung wie folgt kund:

„Nachdem es bewiesen ist, daß meine Neffen Rowland und Edward Wilberforce noch leben und durch Zeugen als identisch mit den einst verschwundenen anerkannt sind, trete ich vom Besitze der Herrschaft und der Würde eines Lords zurück und übergebe beides meinem Neffen Rowland, mein Privatvermögen aber vermache ich hiermit rechtsgiltig beiden Brüdern zu gleichen Theilen.“

Aroundlehall, im August 185.

Lord Manning Aroundle.

Hierunter setzten Capitän Oldham und der Diener James Spoon ihre Namen als Zeugen.

Mr. Bauxfall vollzog dann die Acte gütlich und notariell.

Er reichte diese Note dann an das Gericht der Lords ein, und die Königin bestätigte Rowland Lord Aroundle in seiner Würde und seinem Besitze. Indes war May seligster Erwartung voll.

Lord Manning befand sich wohler, wie Monate vorher.

müssen, welche das Cartell ihnen dictiert, sondern auch weiterhin die hohen Eisenzölle mit allen consumunterbindenden Folgen zu ertragen haben.

Politische Umschau.

Inland.

— Mit den Chancen der vom Ministerpräsidenten in Aussicht genommenen Action zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes beschäftigt sich der „Magyar Nemzet“, das Organ des Cabinets Szell. Das officiöse ungarische Blatt meint, es gehöre ein hochgradiger Optimismus dazu, von dem im Herbst einzuberufenden Reichsrathe meritorische Arbeit zu erwarten; viel wahrscheinlicher sei, daß sich das, was sich bisher ereignet hat, wiederholen und abermals die Vertagung oder um eine entscheidende Probe zu machen, die Auflösung eintreten werde. Ungarn habe in dieser kritischen Lage nur strenge darauf zu achten, daß die Anordnungen der Verfassung und der Gesetze zur Geltung kommen. „Wir sind fest überzeugt“, schreibt das Organ des Herrn v. Szell, daß das Gewicht und das Ansehen der ungarischen Politik den Schaden gutmachen wird, welchen die österreichische Krise dem Ansehen der Monarchie zugefügt hat. Solange in Ungarn eine starke und zielbewußte Regierung und ein actionsfähiges Parlament über die großen Interessen der Monarchie wachen, kann der Zwist der österreichischen Parteien keine solche Krise hervorrufen, welche die Großmachtsstellung der Monarchie zu gefährden vermöchte.“ Von ungarisch officiöser Seite wird also bestätigt, was des öfteren behauptet wurde, daß Oesterreich von Ungarn regiert wird.

— Bei den bevorstehenden Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Parteiführern soll, wie dem „Pester Lloyd“ aus Wien gemeldet wird, auch das wirtschaftliche Arbeitsprogramm der Regierung mitgeteilt werden. Falls die Arbeitswilligkeit der Parteien festgestellt wird, soll bei den Besprechungen das Arbeitsprogramm discutirt werden, damit eventuelle Wünsche auf Einschlebung oder vorläufige Eliminierung des einen oder anderen Gegenstandes berücksichtigt werden könnten. Außer dieser meritorischen Besprechung würde aber auch eine Reihe formaler Fragen zur Erörterung gelangen. Diese beziehen sich auf die Zusammensetzung des Präsidiums und auf die Feststellung des Schlüssels zur Wahl in die Ausschüsse, da infolge des Sessionschlusses diesbezüglich neue Vereinbarungen nothwendig geworden sind.

— Die Bildung eines Verbandes deutscher Jugendbünde wurde durch Erlass des Ministeriums des Innern vom 18. d. M., Z. 28.093, untersagt. Die vom Deutschen Jugendbunde in Wien der Behörde überreichten Verbandsatzungen sind „unzulänglich“, weil sie „mit Rücksicht auf die unbestimmte, den mannig-

faltigsten Bestrebungen Raum gebende Fassung der Absätze 2 und 3 den Zweck des Verbandes nicht mit der erforderlichen Klarheit erkennen lassen und überdies keine Bestimmung darüber enthalten ist, wo der Verband zunächst seinen Sitz haben soll.“ Es kann nach den in Oesterreich gesammelten Erfahrungen nicht überraschen, wenn man hört, daß die beanständeten Punkte der Satzungen mit denen anderer längst bewilligter Vereine vollkommen gleich lauten.

— Die Franciscaner-Klöster Wien, St. Pölten, Maria-Lanzendorf und Maria-Enzersdorf wurden aus der ungarischen Ordensprovinz ausgeschieden und der steiermärkischen zugewiesen. Aus diesem Anlasse fand vorgestern im Wiener Franciscaner-Kloster das constituierende Ordenskapitel der neuen steiermärkischen Provinz statt.

— Die 20. Synode der Altkatholiken Oesterreichs findet vom 8. bis 10. September l. J. in Wien statt.

— Die „Politik“ veröffentlicht ein Sendschreiben der südslavischen Reichsrathsabgeordneten, worin sie die Tschechen auffordern, die Obstruktion aufzugeben, weil nur dadurch die deutsche Gemeinbürgerschaft zer schlagen werden könnte.

— Unter dem Titel „Die Entscheidung naht“ veröffentlicht das Organ des Abg. Dr. Pacal, „Bobvysoké Listy“, folgende Nachricht: „Wir erfahren aus gut unterrichteter Quelle, daß die Entscheidung in den politischen Dingen naht und daß die Tage zwischen dem 1. und 10. September mannigfache Entscheidungen und Ueber raschungen bringen werden.“

Ausland.

— Den Namensmadjarisierungen wird neuestens von der ungarischen Regierung ein besonderes Augenmerk zugewendet. Der Minister des Innern hat, wie aus Wien-Pest gemeldet wird, die Municipien in einer Circularverordnung angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die im ersten Semester des laufenden Jahres bewilligten Namensänderungen in die Matrikel eingetragen werden, und über eventuelle Wahrnehmungen Bericht zu erstatten. Diese Berichte dürften Anlaß zu neuen Bedrängungen aller benützt werden, die nicht madjarische Namen tragen und sich in einer Stellung befinden, die der Regierung eine unmittelbare oder mittelbare Beeinflussung ermöglicht.

— Das französische Kriegsministerium hat kürzlich den Bericht über die Reerutierung der französischen Armee im Jahre 1899 veröffentlicht, aus dem sich zunächst ein bedeutender erfreulicher Fortschritt hinsichtlich der Volkserziehung ergibt. Es wurden nämlich nur 15.018 absolute Analphabeten, 4147, die nur lesen, 37.248, die lesen und schreiben konnten, ermittelt, während die Zahl derer, die einen weitergehenden Prima-Unterricht erhalten hatten, 245.137, die derjenigen, die das Reisezeugnis im Prima-Unterricht

aufweisen können, 4717, und die der Abiturienten höherer Lehranstalten 6377 unter den jungen Leuten betrug, die in diesem Jahre hinsichtlich ihrer Befähigung zum Militärdienste geprüft wurden. Bei 11.884 konnte der Bildungsgrad nicht festgestellt werden. Ferner wurde zur Genugthuung der Förderer der Racedärkung vermerkt, daß das Durchschnittsmaß der Stellungspflichtigen gegen die Vorjahre um einige Millimeter gestiegen ist und 1 Meter 646 Millimeter betrug.

— Ueber einen drohenden Eisen ausstand wird aus London gemeldet: Es scheint, daß in den nächsten Wochen der größte Ausstand des Jahrhunderts in England ausbrechen solle. Alle Eisenbahnangestellten wollen die Arbeit einstellen. Die Veranlassung hiezu bietet ein Lohnstreit, der zwischen der Verwaltung der Great Eastern Railway und deren Angestellten begonnen hat. Die letzteren wollen höhere Bezüge und ihre Verwaltung hat ihnen Antwort für anfangs September zugesagt. Inzwischen hat sich aber die Gesellschaft mit den anderen großen Bahngesellschaften in Verbindung gesetzt, um, falls der Ausstand ausbrechen sollte, von diesen Unterstützung zu erlangen. Diese Unterstützung wurde der Great Eastern von den Verwaltungen der anderen großen Eisenbahnlinien verbürgt. Die Bürgschaft dürfte aber hinfällig werden, weil die Angestellten dieser Gesellschaften sich zusammengethan und erklärt haben, gleichfalls streiken zu wollen, wenn ihre Verwaltungen Miene machen sollten, der Great Eastern beizuspringen. Die Streikessüßigen zählen eine halbe Million.

— „Daily Mail“ bestätigt jetzt, daß Lord Wolseley am 31. October seinen Posten als Generalissimus der britischen Armee niederlegen werde. An diesem Tage ist nämlich seine fünfjährige Amtszeit verstrichen. Lord Roberts soll sein Nachfolger sein.

— England, das einst der Hort der Freiheit, die Zuflucht aller politischen Flüchtlinge und die Schutzmacht aller Unterdrückten gewesen, ist heute das bestgehasste Land Europas. Deutsche, französische und russische Journale führen infolge der Erschießung des Lieutenants Cordua und der gegen die Fremden in Transvaal verübten Brutaltäten die heftigste Sprache gegen England. Alle aber werden von den holländischen übertroffen. In Holland ist die Volksstimmung in einer Weise gegen England erbittert, daß man den Buren den Rath gibt, ihre humane Kriegsführung aufzugeben. Einige Hitzköpfe empfehlen sogar schon eine südafrikanische Vesper. Andere, die nicht so blutdürstig sind, schlagen die Gründung von Vereinen vor, deren Mitglieder sich verpflichten müssen, keine englischen Waren zu kaufen.

Am anderen Tage suchte Capitän Oldham den Pfarrer Lyndhall auf, der gieng nach Hephstem, und am selben Tage fand sich Malcolm wieder auf Aroundlehall ein, indem er leise in den Bart brummte: „Nun hat der alte Malcolm doch recht behalten! Gelobt sei Gott!“

* * *

Einige Tage darauf sammelten sich die Schwalben zum Abzuge. Da betraten zwei Lieutenants zur See die Straßen von Dundee und traten in das Haus des Capitäns Ralph Oldham ein.

Frau Elisabeth war allein, der Capitän besorgte einen nothwendigen Weg.

Plötzlich stürmten beide jungen Leute ins Haus, legten ihre Arme um der Mutter Hals und riefen: „Gegrüßt, liebe Mutter!“

Frau Elisabeth schluchzte gerührt auf:

„Seid Ihr da?“

Rowland lächelte:

„Beide Lieutenants, Mutter, aber mich habt Ihr nur bis morgen! Wo ist der Vater?“

„Er muß gleich kommen. Ed, wie bist Du groß und stark geworden. Rowland, welch eine Perle von einem Mädchen hast Du Dir in May erwählt.“

„Liebe Mutter“, sagte der gute Junge, „meine erste und einzige Liebe. Bei einer solchen gibt's kein Ende bis an das Grab. May weiß das. Wenn nur erst das erste Zusammentreffen mit dem Oheim vorüber wäre.“

„Vater sagt“, entgegnete Frau Elisabeth, „er ist ein anderer geworden. Als er erfahren, daß

Du Mays Leben gerettet, da hat er laut aufgeschrien: „Und ich!“ May hat es glücklicherweise nicht verstanden.“

„Daß ich Richard Wilberforce gleich erkannte“, meinte Edward.

„Einige Leute hatten mit Dir gleiches Schicksal Ed. Laßt ihn in Frieden ruhen; er hat gesündigt und gelitten. Gott sei ihm gnädig!“

Nun erschien auch Vater Oldham.

Er umarmte seine Söhne und sagte:

„Gott segne Euch! Ich bringe Euch auch etwas mit!“

Damit überreichte er den Söhnen eine Kasse: es war das Erkenntnis des Gerichtes der Königsbank, daß Rowland Lord Aroundle und Edward erlaubt sei, ihrem Namen die Bezeichnung Oldham zuzufügen.

„O Vater“, rief da Rowland, „welch ein edler, uneigennütziger Mann bist Du!“

Der Capitän lächelte.

Am anderen Morgen brach Rowland auf, seinen Weg nach Aroundlehall zu Fuß anzutreten.

Wie jubelte sein Herz May entgegen. Da lag nun das Schloß.

Am Thore stand der alte Malcolm, beugte das Knie und rief: „Herr, nun will ich gern sterben! Tritt ein, Du Gesegneter des Herrn!“

Rowland umarmte ihn, aber da jubelte es schon:

„Rowland, Rowland!“

Und sie hielt ihn, ihren Verlobten umschlungen, sie küßten sich und stammelten beide Worte himmlischer Liebe.

O Liebe, wie kannst Du des Menschen Herz beseligen.

Nun traten sie in das Krankenzimmer; der Kranke schlief noch, aber er erwachte jetzt.

Leuchtenden Antlitzes reichte er Rowland die Hand und sagte:

„Ja, Du bist meines Bruders Sohn, der Lord, vergib mir, mein edler Sohn!“

„Stille, Papa! schenkest Du mir nicht dafür Dein Theuerstes, Deine May?“

„Gott segne Euch!“ rief der Kranke.

Am anderen Tag kam Ed dazu und wurde gleich herzlich empfangen.

Vierzehn Tage später fand im großen Bankettsaale des Schlosses die Hochzeit Rowlands mit der lieblichen May statt. Der Lord Manning nahm im Krankenstuhle sitzend daran theil.

Nach der Hochzeit erhielt Rowland den erbetenen Abschied und widmete seine ganze Arbeitskraft dem Herrnsitze.

Ed mußte freilich wieder zur See. In Indien erreichte ihn die Nachricht vom Tode des Oheims Manning, 6 Monate später der Bericht Rowlands von der Geburt eines Erben, der Ralph getauft war.

Die Oldhams wohnten später immer auf Aroundlehall.

Edward ist nun Capitän. Auf dem alten Herrnsitze aber toltten jetzt zwei Brüder, Ralph und Manning, die beiden Brüder aber nennen sich noch heute die dankbaren Söhne des Capitäns.

Tagesneuigkeiten.

(Professor Gustav Meyer †.) Der Universitäts-Professor im Ruhestande Gustav Meyer, ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft, ist am 29. d. im Alter von 50 Jahren in der Irrenanstalt zu Feldhof, wo er sich seit drei Jahren befand, an Paralyse gestorben. Er war Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Greizer Universität.

(Arbeitslisten beim Militär.) In der deutschen Armee besteht eine Einrichtung, die wir auch in Oesterreich ganz gut einführen könnten. Jedes Jahr zieht die Armee Tausende von jungen Leuten aus ihrer Reserve heraus, die nach drei Jahren geleisteter Militärpflicht wieder in die bürgerliche Welt entlassen werden und sich nun neue Dienstposten suchen müssen. Man hat nun daran gedacht, die für die Reservestellung zu entlassenden Leute schon früher, ehe sie in die Reserve entlassen werden, mit bürgerlichen Stellungen zu versorgen. Die Stellenvermittlungämter der landwirtschaftlichen und sonstigen Vereine setzen sich mit den Regimentscommanden in Verbindung. Diese legen den ersteren die Liste der zu entlassenden Reservisten vor und geben andererseits den letzteren bekannt, daß sie sich zu Stellungen melden können. Die jungen Leute, welche Stellung suchen, melden sich, werden in Evidenz gehalten und erhalten Kenntnis von offenen Posten, die sie dann auswählen können und zu welchen sie sich noch vor Ablauf der Militärzeit verpflichten können, wenn sie ihren Ansprüchen entsprechen. Der Vortheil dieser Art socialpolitischer Fürsorge liegt auf der Hand. Die jungen Leute treten sofort nach Ablauf ihrer Militärdienstzeit in feste Stellungen und fallen niemandem zur Last; andererseits bedrückt sie im letzten Jahre des Viniendienstes nicht die bange Sorge um die Zukunft. Es wäre gewiß herzlichst zu begrüßen, wenn auch bei uns die harte Militärpflicht wenigstens durch ein gemildert würde, daß zu solchem Zwecke die Armee und die Vermittlungsstellen für Arbeit zusammen greifen würden. Hunderte von jungen Leuten würden vor bitterer Sorge und manche vor der Gefahr des Verkommens bewahrt werden.

(Ein brennender Luftballon.) In der Ausstellung zu Bicennes fand am Sonntag ein communales Fest statt, auf dessen Programm auch der Aufstieg des Ballons „Niger“, der 500 Cubikmeter Gas faßt, stand. Der Luftschiffer Capitän Mouton leitete den Aufstieg, der wegen des starken Windes eine Verzögerung erlitt. Zahlreiche Menschen waren gekommen, um dieser Auffahrt beizuwohnen. Die Leute, etwa 6000 an der Zahl, wurden ungeduldig und lärmten über die Verzögerung. Da gab der Luftschiffer, ärgerlich darüber, den Befehl, die Seile zu lösen und den Ballon aufsteigen zu lassen. Mit dem Capitän stieg noch ein Pariser Kaufmann, Namens Cahu, in die Gondel. Der Wind blies stürmisch auf den Ballon ein, und bevor er die Höhe der Dächer erreicht hatte, trieb ihn ein kräftiger Windstoß nach links, so daß er an die Telegraphen- und Telephondrähte anstieß. Er streifte dann die Dächer der Häuser und warf dabei einen Schornstein um. Der Luftschiffer warf Ballast aus, aber der Ballon streifte nochmals die Telegraphendrähte und blieb dann auf denselben liegen. Plötzlich sah man elektrische Funken aus den Drähten springen; es war ein Kurzschluß eingetreten, und der elektrische Strom sandte seine Funken aus. „Habt Acht auf eine Explosion!“ schrie das Publikum. Da gerieth der Stoff des Ballons bereits am unteren Ende in Brand. Als das Publikum die Flammen sah, brach eine Panik aus, man schrie, drängte und stieß. Frauen, Kinder und Greise wurden zusammengedrückt und niedergetreten. Alles wollte die Thore der nahen Häuser gewinnen. Ein 87jähriger Mann, zwei kleine Mädchen und sieben andere Personen wurden von der flüchtigen Menge niedergetreten und schwer verletzt. Während dieser Zeit hatte der Aeronaut die Geistesgegenwart, das Ventil zu öffnen und das Gas ausströmen zu lassen; aber die Explosion erfolgte dennoch. Wie ein Kanonenschuß hallte es durch die Lüste und eine riesige Flamme stieg in die Luft und entzündete das fünfte Stockwerk eines nahe gelegenen Hauses. Der brennende Ballon fiel herab. Capitän Mouton blieb in der Gondel, die noch immer an den Telegraphendrähten hing, während sich sein Genosse an den Drähten selbst festhielt. Soldaten und Feuerwehrlente wurden aufgeboten, die verunglückten Luftschiffer aus ihrer verzweifelter Lage zu befreien.

Cahu war einer Ohnmacht nahe, da ihn die Flammen bereits umzingelten und ihm die Erstickung durch den Rauch drohte. Mouton war ganz wohl. Nach zwei Stunden war der Brand des Hauses gelöscht, dessen fünfter Stock aber vollständig ausgebrannt ist.

(Heilung von Krebsleiden.) Auf dem internationalen Congresse der medicinischen Electrologie, welcher in Paris abgehalten wurde, las Herr J. A. Riviere aus Paris eine Mittheilung über den Krebs vor und kam zu dem Schlusse, daß er durch besondere mono- oder bipolarische Ausströmungen von häufigen hohen Strömungen und hoher Spannung geheilt werden kann. Die einsichtsvolle Anwendung dieser Ausströmungen bewirkt erstens eine thermo-electrischemische Einwirkung, wodurch die neugebildeten Gewebe ausgestoßen werden, wenn man die parasitäre Theorie zuläßt, durch ihre actinischen Strahlen die Keime und ihre Gifte zu vernichten, ferner eine tropho-neurotische heilende Wirkung, welche die lebensbedingenden Prozesse zur normalen zurückführen, gleichzeitig auch die Phagocythose begünstigend, indem dadurch der allgemeine Gesundheitszustand verbessert wird. Herr Dr. J. A. Riviere fügt noch hinzu, daß die besondere Art der elektrischen Behandlung den Rückfall heilt und verhütet, wenn rechtzeitig eingegriffen wird. Die Electricität, sagte er schließlich, bleibt das einzige anwendbare Mittel bei nicht operierbaren Geschwülsten.

(Großer Brand.) In Uhnov (Galizien), hat eine Fenersbrunst an 500 Häuser und Wirtschaftsgelände eingeäschert. Unter anderen sind des Rotariats und der Thurm der alterthümlichen Kirche zum Opfer gefallen. Ueber tausend Einwohner sind obdachlos.

(Unwetter in der Schweiz.) In Lugano und Umgebung richtete am Montag abends ein neuerlicher Wolkenbruch furchtbare Verheerungen an. Mitten in der Stadt haben Wildbäche die Straßen aufgerissen, Gesteine lagert überall meterhoch. Zu allem Unglücke trat nachts noch der See aus und überschwemmte die untere Stadt. Die St. Gotthardbahn ist bei Paradiso durch eine Erdrutschung verschüttet, der Verkehr kann nur durch Umsteigen auf großem Umwege aufrecht erhalten werden. Die Züge fahren wegen Streckengefährdung nur mit halber Geschwindigkeit. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden geht im Tessin allein in die Hunderttausende. Der weitere Verlauf der Gefahr ist noch nicht abzusehen.

(Explosion auf einem deutschen Torpedoboot.) Aus Kiel wird berichtet: Infolge einer Explosion auf dem Torpedoboot „G 89“ wurden vier Personen der Besatzung durch Sprengstücke verwundet.

(Ein Verbrechen an einem Kinde.) In dem Städtchen Tilburg (Nord-Brabant) herrscht seit einer Woche eine nicht geringe Aufregung. Das elfjährige Tochterchen eines Fabrikanten war spurlos verschwunden. Durch eine anonyme Briefkarte wurde die Polizei auf die richtige Spur geleitet. In der Kirche „zum Herzen Jesu“ fand man die blutbefleckten Kleider des Kindes, und bei näherer Nachforschung entdeckte man dessen nackten Leichnam, mit einem Strich um den Hals, in einem Gewölbe. Wie die Untersuchung ergab, ist das Kind mißbraucht und dann erdrosselt worden. Der Küster der Kirche und ein in ihr während der letzten Woche beschäftigter Maler sind verhaftet worden. Beide betheuern jedoch ihre Unschuld.

(Zwecklos in den Tod getrieben.) Die „Vinger Montagspost“ schreibt: „Auf dem Marsche gestorben. Heute nachmittags wurde hier der Fleischhauer Herr Johann Ziegler zu Grabe getragen, welcher in Thaur (Tirol) auf einem Marsche, den er als Zugführer beim Schwazer Landesjäger-Bataillon mitmachte, vom Tode ereilt wurde. Herr Ziegler, welcher 27 Jahre alt war und dem Fleischhauergeschäfte auf der Landstraße (Karmelitergebäude) vorstand, war schon ein kranker Mann, als er zur Waffenübung einrücken mußte. Seit drei Jahren litt derselbe an Magenengeschwüren und war sogar bettlägerig, als er die Einberufung erhielt. Die ihn betreuende Klosterfrau zitterte vor Aufregung am ganzen Leibe, als sich der kranke Mann in die Landwehrkaserne begab, um sich zu melden. Anstatt aber, daß man Herrn Ziegler sofort wieder nachhause geschickt hätte, sandte man den Todtkranken, trotz eines Zeugnisses des Herrn Med.-Univ.-Dr. Geisböck, welcher angab, daß Herr Ziegler an Magenengeschwüren leide und ihm ein Uebungsmarsch den Tod bringen könnte, nach Tirol zur Waffenübung. Der Militärarzt, der Herrn

Ziegler untersuchte, scheint auf das Zeugnis des Herrn Dr. Geisböck nicht viel gegeben zu haben, denn er meinte: „So ein fatter Mann könne die Waffenübung schon mitmachen.“ Herr Dr. Geisböck hatte aber leider Recht behalten, denn auf dem ersten Uebungsmarsche brach Herr Ziegler zusammen und starb.“ — Dieser Fall erfordert Klarstellung und eine strenge und gründliche Untersuchung, Verstrafung der Schuldigen und angemessene Entschädigung der Hinterbliebenen — allenfalls auf Kosten der Schuldigen.

(Ein Knabe mittels einer Kanone erschossen.) In Neudorf in Anhalt wurde Freitag der 10jährige Sohn eines dortigen Bergmannes mit einer Kanone erschossen. Auf einem Felde waren vier Haubizen der fünften Batterie des vierten Artillerie-Regiments aufgestellt; die Kanonen wurden von Groß und Klein besichtigt. Nachmittags wurden die Geschütze gereinigt. Aus dem dritten Geschütze, in dem die Cartouche stecken geblieben war, gieng ein Schuß los. Vor der Mündung der Kanone stand der Sohn des Bergmannes Probst, dem der Schuß den Kopf vollständig gespalten hat. Noch fünf andere Kinder wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

(Schon wieder Einer.) Die Vinger „Montagspost“ berichtet: Der von einem Bauer wegen unfittlicher Handlungen an Schulmädchen vor einigen Tagen bei der Gendarmerie in Ottensheim angezeigte, dem Stifte Wihering angehörige Pater Leo, derzeit Pfarrverwalter in Eidenberg, soll bereits Sonnabend dem k. k. Bezirksgerichte Urjahr eingeliefert worden sein.

(Sittliche Reinigung von Paris.) Nachdem unter der Einwirkung der Debatte über die lex Heinze die Polizei in Berlin die Schaufenster von allen das Sittlichkeitsgefühl verletzenden Abbildungen gesäubert hat, geschieht jetzt etwas ähnliches in Paris. Wie nothwendig ein Eingreifen der Polizei dort gewesen, beweist die Thatfache, daß in einer Reihe von Geschäften und öffentlichen Localen nicht weniger als 50.000 unanständige Karten, 600 obscöne Photographien, 40 Kinematographen- und 400 Mikroskopkasten beschlagnahmt wurden. Das interessanteste an der Sache ist, daß die Massenconfiscation infolge einer Petition vorgenommen wurde, die die Damen vom Ballet der Großen Oper an den Polizeipräsidenten gerichtet hatten. Diese waren mit Recht empört darüber, daß die Herren Photographen zc. sich nicht entblödet hatten, ohne jede Autorisation die Porträts der Tänzerinnen für ihre schamlosen Darstellungen zu benützen und in den Handel zu bringen.

(Ein Badeschwank.) Ein solcher sollte es wenigstens werden, allein es wurde eine böse Tragödie daraus. Ein deutscher Lebemann, so schreibt man aus Brüssel, war nach Ostende gekommen, um dort in der üblichen Weise Zeit und Geld todzuschlagen. In einem Hotel hatte er bald die gesuchte angenehme Gesellschaft gefunden, zwei Damen, die ihm gern bei dieser Todtschlageret helfen wollten. Der gute Mann war aber nebenbei ein Mann von Geist. Er wollte für sein schweres Geld noch einen ganz besonderen Spaß haben. Und er fand bald einen solchen. Während die beiden Schönen seiner Bekanntschaft lustig im Bade plätscherten, schlich sich unser geistreiche Mann in deren Cabine, um sie sehr bald wieder mit den intimsten Bekleidungsstücken jener Damen unter dem Arme zu verlassen, als da waren entzückende Corsets, seidene Strümpfe — nun und so weiter. Unser Held lachte vergnügt in sich hinein, als er sich die Gesichter seiner Freundinnen angefaßt des fecken Raubes ausmalte. Er sicherte aber plötzlich durchaus nicht mehr, als er sich von der rauhen Hand der Wirklichkeit in Gestalt eines Polizisten am Arme gepackt und als Dieb durch die Scharen der Badegäste auf die Wache geführt sah. Er wurde nach Brügge transportiert, dort zwar gegen Caution von 600 Franken in Freiheit gelassen, hat sich aber verpflichten müssen, Brügge nicht eher zu verlassen, bis ihm sein Urtheil gesprochen sein wird.

Eigen-Berichte.

Abtissendorf, 29. August. (Brand.) Gestern um 1 Uhr nachts kam im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Harbisch Feuer zum Ausbruche und griff, begünstigt von einem heftigen Westwinde, derart schnell um sich, daß das ergriffene Object sammt der angebauten Stallung unrettbar verloren war. Die rasch am Brandplage eingetroffenen Feuerwehren von Feldkirchen, Pün-

tigam und Kalsdorf konnten sich nur darauf beschränken, das Wohngebäude und das stark gefährdete, nahe gelegene Nebel'sche Gasthaus zu retten, was ihnen auch nach anstrengender, mehrstündiger Arbeit gelang. Die im Wirtschaftsgebäude untergebrachte Fehung ist gänzlich verbrannt, wodurch der Besitzer einen bedeutenden Schaden erleidet. Auch den Verlust von 18 Schweinen hat der Besitzer zu beklagen. Das übrige Vieh konnte gerettet werden.

Gonobitz, 27. August. (Begräbnis.) Am Samstag wurde hier Herr cand. med. Maximilian Ledinegg, ein allzufrüh gebrochenes junges Leben, zu Grabe getragen. Die allgemeine Beliebtheit, die der Verbliebene im Leben genossen hatte, gab sich in der ungemein großen Beteiligung an dem Leichenbegängnis kund. Es waren dabei nicht nur alle Kreise der deutschen Bürgerschaft unseres Marktes vertreten, sondern auch aus den umliegenden Orten, sowie aus Graz, Marburg und Cilli waren Freunde des Verstorbenen gekommen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Unter anderen waren erschienen zahlreiche Vertreter der Burschenschaft „Germania“ in Graz, deren Mitglied Herr Ledinegg war, der Gonobitzer Männergesangsverein und die freiwillige Feuerwehr von Gonobitz. Ferner bemerkten wir unter den Trauergästen Herrn f. f. Obercommissär Hoff, Leiter der politischen Expositur, den Obmann der Bezirksvertretung, Herrn Gutsbesitzer Franz Possek, den Vorsitzenden des Vereines vom Rothen Kreuz, Herrn Baron Bay, Herrn Gerichtsadjuncten Dr. Jangger, Herrn Districtsarzt Dr. Radiuniag, Herrn Rechtsanwalt Dr. Possek und Herrn Primarius Dr. Thalmann aus Marburg, Herrn Gutsbesitzer Dr. Vanger aus Lemberg u. v. a. Groß war die Zahl der prächtigen Kränze, welche den Sarg schmückten. Solche hatten u. a. niedergelegt: einzelne Familienmitglieder, die Burschenschaft „Germania“, die Brüder Possek, Dr. Thalmann, die Marburger Freunde und Gesinnungsgenossen, sowie viele Gonobitzer Familien. Nach der ersten Einsegnung durch den Pastor der evangelischen Gemeinde Marburg, Herrn Goschenhofer, brachte der Gesangsverein einen ergreifenden Trauerchor zum Vortrage, worauf sich der lange Zug nach dem Friedhofe in Bewegung setzte. Hier vollzog sich bei sinkender Sonne in der schlichten und doch so würdevollen protestantischen Weise die ernste Feierlichkeit des Begräbnisses. Der Herr Pastor sprach die Einsegnungsgebete, schilderte in kurzen Zügen den Lebenslauf des Verstorbenen und schloß seine zu Herzen bringende Rede mit Worten des Trostes an die trauernden Angehörigen. Hierauf trat der A. H. der Burschenschaft „Germania“, Herr Dr. M. Rüpshl, an den Rand des Grabes, um von dem Todten im Namen seiner Freunde und Bundesbrüder Abschied zu nehmen. Mit tiefer Wehmuth gedachte er der goldenen Zeit des Gymnasialstudiums, da der Freundschaftsbund geschlossen wurde, den auf der Hochschule das Burschenband mit den heiligen Farben schwarz-roth-gold für die Lebenszeit gefestigt hat. Die Rede hob die echt deutsche Treue hervor, mit der Ledinegg an seinem angestammten Volke, an seiner Burschenschaft und seinen Freunden hing, und schilderte den geraden Sinn, das heitere und offene Wesen, das dem Verstorbenen alle Herzen öffnete. Nur das Glück des Friedens war dem Lebenden nicht beschieden; dieses, so schloß der Redner, möge der Todte nun in seiner Jugendheimat Erde finden. Mit dem studentischen Fiducit nahmen die Bundesbrüder von ihrem Comilitonen Abschied für immer. Die Erinnerung an den nun im Grabe Ruhenden wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren dauern, und man wird seiner jederzeit als eines maderen, treudeutschen Mannes gedenken. — Wie überall, wurden auch hier betreffs der Bestattung eines Evangelischen verschiedene Schwierigkeiten gemacht und mußte auch seitens des Pfarramtes die Einwilligung des Consistoriums eingeholt werden. Als der Trauerzug ankam, war das Grab noch nicht ausgeschauelt und mußte darauf gewartet werden, was selbstverständlich bei den Theilnehmern Unwillen erregte. Bemerkt wurde, daß unser slovenischer Arzt dem Trauerzuge vom Fenster zusah, ohne sich daran zu betheiligen.

Pettau, 29. August. (Hagel.) Dienstag nachmittags gieng über Pettau ein furchtbares Hagelwetter nieder. Nach Pettau selbst kamen nur noch einzelne versprengte Schloßen, vermisch mit starkem Regen. Um so entsetzlicher war die Wirkung des Hagels im Koloser Weingebiete. Große Hagelkörner schossen dicht aus den Wolken herab und vernichteten in wenigen Minuten bei einer großen Anzahl von

Weingartenbesitzern die herrlich stehenden, mit halbreifen Trauben vollbehangenen Reben. So wurden die heuer begründeten Hoffnungen auf eine gute Weinlese in der Kolos mit einem Schlage vernichtet. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, hat das Hagelwetter am ärgsten in Ofitsch, Otten, Menzingen u. s. w. gewüthet.

Pickern bei Marburg, 27. August. (Einfuriantiger Sturm.) Heute nachmittags wüthete in dieser Gegend ein furiantiger Sturmwind, welcher die so viel versprechende Obsternte theilweise vernichtete, resp. die Äpfel vom Baume warf und können diese nur als Mostobst Verwertung finden. Der Ausfall beträgt über die Hälfte; viele Bäume sind ganz leer. Der Obstpreis wird voraussichtlich stark steigen, da dieser Sturm eine große Ausdehnung genommen hat.

Deutsch-Landsberg, 29. August. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 2. September vormittags halb 11 Uhr wird in Deutsch-Landsberg im Saale des Herrn Posch (Hörbing) ein evangelischer Gottesdienst mit Abendmahlfeier abgehalten.

Marburger Nachrichten.

(Personales.) Herr Bürgermeister Nagh hat mit Frau Gemahlin eine Reise zur Pariser Weltausstellung angetreten.

(Aus dem Handelsregister.) Eingetragen wurden die neue Firma Josef Petritsch, Gemischtwarenhandlung in Knittelsfeld, und die neue Firma Joh. Weitenenthaler, Holzhändler in Gubernitz bei Knittelsfeld.

(Notariat in Aflen.) Herr Ludwig Nochel, welchem die angelegte Uebersetzung von Mariazell nach Aflen bewilligt worden ist, wurde von seinem Amte in Mariazell enthoben und ermächtigt, das Amt als Notar in Aflen mit dem 1. September anzutreten.

(Weststeirischer Gewerbetag in Deutsch-Landsberg.) In der kürzlich stattgehabten Sitzung des vorbereitenden Comité's zur Abhaltung des Weststeirischen Gewerbetages in Deutsch-Landsberg wurden vorläufig folgende Programmpunkte aufgestellt: 1. Gewerbliche Organisation und Gründung eines Genossenschaftsverbandes für Weststeiermark, 2. Stellungnahme gegen die Strafhausarbeit im allgemeinen und gegen die Hausarbeit (Stückmeister) in einzelnen Gewerben, 3. Stellungnahme gegen den Huterhandel, 4. Trennung der Handels- und Gewerbelamern, 5. Interpellationen.

(Sedantfeier.) Wie bereits gemeldet, findet am Samstag um 8 Uhr abends im Casino-Kaffeehaus eine Sedantfeier statt, welche einen würdigen Verlauf nehmen und zahlreich besucht werden dürfte. Veranstalter ist der Germanenbund „Wölsung“.

(Vortragsabend des Germanenbundes „Wölsung“.) Der zweite Vortragsabend dieses Bundes, welcher Sonnabend, den 25. d. in Werhönigs Gasthaus stattfand, war erfreulicherweise noch zahlreicher besucht als der erste, wodurch jedenfalls der Beweis erbracht ist, daß diese Abende von unseren deutschbewußtesten Kreisen als vollkommene Nothwendigkeit betrachtet und dementsprechend auch für die Folge unterstützt werden sollen. Anwesend waren außer den Bundesmitgliedern der Obmann der Ortsgruppe der „Südmark“ Herr Director Edmund Schmid, der Turnverein „Jahn“, die Scherergemeinde, der deutschvölkische Arbeiterverein, sowie zahlreiche Gäste. Eröffnet wurde der Abend mit dem „Weihelied“, worauf der Bundesobmann med. Fischereider infolge eines aus deutschen Arbeiterkreisen kommenden Erlachens über „Socialdemokratie und Socialpolitik“ sprach und für seine ausgezeichneten, von ernstem Studium des erörterten Gegenstandes zeugenden Ausführungen allgemeinen, lebhaften Beifall fand. Der weitere Theil des Abends verlief unter anregendem Meinungsaustausch und Absingung von nationalen Liedern in schöner würdiger Weise.

(Wohin rudern wir?) In der „Südst.“ war am 22. d. ein Bericht über den Gottesdienst in Hl. Kreuz bei Sauerbrunn am Geburtsfeste des Kaisers zu lesen und sind unter den Anwesenden auch die Beamten von St. Marein angeführt. Die nächste Ausgabe dieses f. b. Blattes vom 25. August enthält aber eine Zuschrift aus St. Marein, in welcher gesagt wird, daß beim dortigen Kaiserfeste in der Pfarrkirche alle Stände und Aemter vertreten waren, nur die Herren Beamten blieben

aus. Man sah sie nach der Messe fortfahren. Wohin? Man sagt nach Sauerbrunn! — Da aber die Herren Beamten dennoch beim Gottesdienste, wenn auch nicht in St. Marein, so doch in Hl. Kreuz anwesend waren, so wird das Rudern diesmal kaum den erhofften Erfolg haben. — Wer die Aemter aber in der Kirche vertrat, wenn die Beamten fehlten, vergißt der fromme Herr anzugeben. Dieser Bericht hätte weit besser unter die Rubrik „Heiteres“ gepaßt, als die im gleichen Blatte dort stehende Erzählung vom frommen General Zietzen, welche nur darum komisch wirkt, weil sie mit der Aufschrift „Heiteres“ versehen wurde, am Ende gar deshalb, weil der liebe Gott auch lutherischen Generalen zum Siege verhalf.

(Erweiterte Zulassung von Correspondenzkarten.) Bis nun waren Correspondenzkarten mit Bilderdruck und Aufklebungen auf der Rückseite nur im inländischen Postverkehr zulässig. Von jetzt ab können aber solche Karten auch unbezahlt nach Ungarn und dem Deutschen Reich versendet werden.

(Die Raufkustigen in Cilli.) Man hätte den Radfahrer-Gautag in Cilli verbieten sollen, denn jetzt wird alle Welt erfahren, daß nicht die Cillier Slovenen raufkustig sind, sondern jemand anderer; so meint die „Südst. Post“. Wir danken für diese Sorge um unseren guten Ruf, geben aber gleich uns selbst als wirklich raufkustig zu erkennen, wenn es sich darum handelt, unbetenen Gästen, die sich als Herren des Hauses hinstellen, zu zeigen, daß wir solche Eindringlinge nicht dulden wollen. Alle Welt weiß ja auch, welchen Zwecken der Tschekenbesuch galt, und lange schon hätte der stets lauende Feind unsere Mauern überstiegen, würde nicht treue Wacht gehalten. Also ja, wird sind raufkustig, wenn es gilt, unser Heim gegen einen stürmenden Feind zu vertheidigen. Wir sind aber friedlich und gastfreundlich gegen alle ohne Unterschied, wenn sie als Freunde bei uns einkehren. Das mag alle Welt wissen.

(Obstverwertungscurse.) An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg werden in den beiden letzten Wochen des September zwei Curse für Obstverwertung für Frauen und Männer abgehalten. Der Obstverwertungscursus für Frauen beginnt am 17. September vormittags 9 Uhr und endet am 22. September mittags. Der Obstverwertungscursus für Männer nimmt seinen Anfang am 24. September um 9 Uhr vormittags und dauert bis 29. September mittags. In diesen Lehrgängen wird die Ernte, Aufbewahrung, der Versandt und die zweckmäßige Verarbeitungsmethode des Obstes zur Dauerware in Theorie und Praxis, welche letztere in den eigens dafür neu eingerichteten Räumen behandelt und den Theilnehmern soweit zum Verständniß gebracht wird, als zur richtigen Ausübung der genannten Arbeiten erforderlich ist. Die Zahl der Theilnehmer ist in beiden Curse auf je 30 festgesetzt. Lehrhonorar wird nicht erhoben. Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an die Direction der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

(Militärlieferungen.) Das Reichskriegsministerium will die im Jahre 1901 fällig werden den Lieferungen in Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen (aus Leder) im Wege des Kleingewerbes beschaffen. Nach der bezüglichen Kundmachung kann sich an diesen Lieferungen jeder Kleinmeister selbständig oder auch als Mitglied einer Genossenschaft betheiligen (Schuhmacher, Sattler, Riemen). Das Gesuch kostet 1 Krone Stempel, muß bis 15. October 1900 um 12 Uhr mittags bei der Handelskammer eingereicht sein, welche auch die näheren Bedingungen bekannt gibt, und — die Lieferungen bekommt irgend einer vom begnadeten Lieferantengeschlechte der Varuch, Goltzschmied u. Cie., außer der Kleingewerbetreibende will sich foppen lassen, wie jener Schneidermeister in Salzburg, der ararische Blousen machen wollte, die aber die Concurrenz mit den im Lemberger Straßhause erzeugten Blousen natürlich nicht aushielten. Es ist zwar eine alte, steinalte Forderung der deutschösterreichischen Gewerbevereine, daß den Genossenschaften endlich die bürgerlichen Vermögensrechte gewährt werden, weil sonst die ganze Genossenschaftsspielerei Hölle ist, aber das wäre zu viel Freiheit im lieben Oesterreich und die Juden könnten am Ende wirklich nur mehr in Ausrüstung „fabricieren“. Bevor aber Juda gefährdet wird in seinem „ehelichen“ Geschäfte, lieber soll die ganze Gewerbebesetzung unverwirklicht bleiben und die wenigen brauchbaren Rechte, die das Kleingewerbe hat, am Papier stehen

bleiben, Dafür gibts aber Gewerbetenossenschafts-Instructoren, weil noch viel zu wenig Bureaukraten vorhanden waren.

(Neue Jagdpatronen.) Erhebungen anlässlich vorgekommener Klagen über das inländische, rauchlose Jagd- und Scheibepulver haben ergeben, daß diese Klagen fast ausschließlich auf mindere Beschaffenheit des verwendeten Hülsenmaterials, zu schwache Zündung, nicht fachgemäße Erzeugung der Patronen und dergleichen zurückzuführen seien. Bei diesem Umstande ist es erklärlich, daß dieses Pulver, trotz seiner, insbesondere auch von ausländischer Seite anerkannten Ueberlegenheit gegenüber anderen Präparaten und seiner von Fachleuten vielfach hervorgehobenen vorzüglichen Eigenschaften nicht vollends zur Geltung gelangt, ja sogar discreditirt wird, indem viele Jäger ihre Mißerfolge beim Schießen, die hauptsächlich in der Mangelhaftigkeit des Patronenmaterials und der Munitionserzeugung liegen, dem Pulver zuschreiben. Um in dieser Richtung thunlichst Abhilfe anzubahnen, hat die Pulvermonopol-Verwaltung die Inverkehrsetzung von rauchlosem Pulver in Jagdpatronen beschlossen. Dreierlei Patronen werden in einer bei der Munitionsfabrik errichteten Padeanstalt unter sorgfältiger Controle elaborirt und gelangen in Originalverpackung unter amtlichem Verschlusse in den Verkehr. Dermalen werden daselbst mit rauchlosem Jagd- und Scheibepulver Nr. 1 geladene Jagdpatronen der Caliber 12 und 16, sowohl in ganz-, als auch in halbfertigem Zustande (mit und ohne Schrot), und zwar mit normaler, verstärkter und verminderter Ladung, unter Verwendung von Patronenhülsen mit normalem, starkem und schwachem Rande, angefertigt. Der Vertrieb der Jagdpatronen des Arvarialverlages erfolgt durch die licenciirten Pulververfleißer, bei welchen der Preistarif eingesehen werden kann. Die verschiedenen zur Anwendung gelangenden normalen und verstärkten Ladungen sind dem Tarife zu entnehmen. Normal geladene Patronen des Arvarialverlages können aus jedem bisher für Schwarzpulver bestimmten Jagdgewehr, sofern die Waffe in Ordnung ist, unbedenklich geschossen werden. Patronen mit verstärkter Ladung sind jedoch nur für solche Waffen geeignet, die mit rauchlosem Pulver besonders beschossen und erprobt wurden. Patronen mit normaler Ladung sind durch scharlachrothe, solche mit verstärkter Ladung durch lichtblaue Hülsen gekennzeichnet. Die Patronen des Arvarialverlages tragen als solche einen besonderen Aufdruck und auf dem Metallboden der Hülse den Namen „Wöllersdorf.“ Alle Patronengattungen sind in kleinen Cartons zu je zehn Stück verpackt und darf der Verfleiß nur in dieser amtlich verschlossenen Originalpackung erfolgen. Große Cartons enthalten je fünf Stück kleine Cartons. Auf der Verpackung sind, außer dem Caliber der Patronen und der Beschaffenheit des Hülsenrandes (schwach, normal, stark), das Gewicht der Pulverladung, ferner bei ganzfertigen Patronen die Schrot Nummer angegeben.

(Zum Viehverkehr mit Ungarn.) Die Gemeindevorstellungen und die zur Ausstellung von Viehpässen besonders ermächtigten Organe wurden anlässlich eines vorgekommenen Falles, daß hiesländische Viehbesitzer auf einem croatischen Viehmarkte deshalb beansprucht worden sind, weil dieselben Viehpässe beibrachten, deren jeder für je zwei Stück Rinder ausgestellt war, welcher Vorgang den Bestimmungen für den Viehverkehr mit den Ländern der ungarischen Krone entgegensteht, auf die Bestimmungen des Statthaltereierlasses vom 27. September 1899, Z. 32.642, Absatz B, aufmerksam gemacht, nach welchen für Pferde und Rinder, wenn dieselben nach Ungarn und Croatien-Slavonien gebracht werden, stets nur Einzelpässe auszustellen sind.

(Eine durchgegangene Kuh.) Am Montag kaufte der Grundbesitzer Andreas Kay aus Biedernorf auf dem Viehmarkte in Pettau eine rothschekige Kuh im Werte von über 60 fl. Beim Heimtriebe der Kuh brach gegen 9 Uhr abends der heftige Sturm los, welcher sogar dickere Baumäste abbrach und zur Erde schleuderte. Die ohnehin scheue Kuh wurde infolge dieses Sturmes nächst der Josefikirche ganz wild, riss sich los, kehrte auf dem gekommenen Wege durch Brunnendorf gegen Marburg wieder zurück und konnte trotz aller Anstrengung des Besitzers nicht wieder eingeholt werden. Vor dem Ankauf dieser Kuh wird gewarnt; dem redlichen Zustandbringer wird aber dagegen ein entsprechendes Trinkgeld zugesichert und im Falle des Ueberstellens ausbezahlt.

(Handelsbeziehungen mit Rußland und Sibirien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ist auf Grund einer Mittheilung des k. k. Handelsministeriums in der Lage, Interessenten eine gut situierte und geeignete

Firma in Odessa zu empfehlen, welche sich mit dem Exporte österreichischer Waren nach Rußland und Sibirien zu befassen beabsichtigt.

(Wetterbericht) der meteorologischen Centralanstalt vom 29. August: Nordwind, wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge und kühleres Wetter voraussichtlich.

(„O weine nicht“) betitelt sich ein von Herrn Gustav Gutkaiß verfaßtes und vertontes Lied, das ob seiner stimmungsvollen und sangbaren Melodie für den Vortrag bestens empfohlen werden kann. Die Composition erschien im Verlage der Musikalienhandlung Höfer.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

(Der häusliche Krieg.) Der Conducteur der Südbahn Karl Rončan tractierte seine Frau Juliana am 20. Juni l. J. gelegentlich eines Streites mit Faustschlägen, warf sie zu Boden, kniete auf sie und würgte sie, so daß sie zwei schwere Verletzungen erlitt. Rončan wurde wegen Uebertretung nach § 335 St.-G. zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

(Wegen Gewaltthätigkeit.) Der Zimmermann Konrad Pegam aus Brunnendorf hat am 28. Mai l. J. in Marburg im Gasthause der Elise Marko, um die verweigerte Herausgabe seines angeblich dort zurückgebliebenen Hutes zu erlangen, der Obigen durch Faustschläge am rechten Ohre eine schwere, am linken Stirnhöcker eine leichte Verletzung zugefügt und wurde deshalb zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

(Das Eisenbahnunglück in Kalsdorf.) Gestern hatten sich vor dem Grazer Gerichtshof der Stations-Expedient der Südbahn Bruno Guggenberger und der Aushilfs-Bahnwächter Anton Röck wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Die Anklage bezieht sich auf das folgenschwere Eisenbahnunglück bei Kalsdorf, das sich am 24. December v. J. um 1/6 Uhr früh ereignete, bei welchem der Postbedienstete Karl Sattke, der Zugführer Roman Brichta, der Postkontrolor Josef Habal, der Oberingenieur C. Spitzer aus Wien, ferner die Passagiere Heinrich Klapp und Alois Schantel schwer verletzt wurden. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß das Hauptgeleise von Kalsdorf, welches der Triester Schnellzug, ohne in der Station zu halten, passieren sollte, durch einen Lastzug verstellt war. Troßdem zeigte das Distanzsignal „freie Einfahrt“, weil Röck ohne Auftrag es so gestellt hatte. Das Verschulden Guggenbergers liegt darin, daß er, trotzdem er in der kritischen Zeit drei Lastzüge in der Station auf die richtigen Geleise zu dirigieren hatte, es unterließ, den Schnellzug anzuhalten, und sich nicht von der richtigen Stellung des Distanzsignals überzeugte. Die schwerste Verletzung erhielt bekanntlich der Postexpedient Karl Sattke, dem beide Füße amputirt werden mußten. Durch den Brand, welcher infolge des Zusammenstoßes ausbrach, giengen im Postwagen bedeutende Vermögenswerte zugrunde, und das Postärar stellt Schadenersatzansprüche von circa 100.000 fl. Die Katastrophe — sagte der Staatsanwalt — sei durch grobe Pflichtvernachlässigung der beiden Angeklagten herbeigeführt worden, da Guggenberger einfach sich auf Röck, der als unverläßlich bekannt sei, verlassen habe. Röck verantwortete sich dahin, daß er überbündet war und das südliche Distanzsignal auf „verbotene Einfahrt“ gestellt habe, was Guggenberger bestätigt. Durch die Aussagen des Schnellzugspersonales wurde jedoch diese Angabe widerlegt, und die Südbahn hat in dem Bahnerhebungsacte ausdrücklich zugestanden, daß die Scheibe auf „erlaubte Einfahrt“ stand. Auch das Zugbegleitungs-Personal des Lastzuges treffe der Vorwurf der Pflichtvergessenheit, da der Oberconducteur Weiß, der den Lastzug zu sichern hatte, in der Kanzlei geschlafen und die übrigen Conduc-teure sich auf Weiß verlassen hatten. Hätten die Begleiter des Lastzuges ihre Pflicht erfüllt, so wäre das Unglück muthmaßlich vermieden worden. Allein in erster Reihe tragen die beiden Angeklagten die Schuld. Bei der Verhandlung wurde die Unzulänglichkeit der Betriebseinrichtungen und des Personalmangels bei der Südbahn erwähnt; schließlich sprach der Gerichtshof beide Angeklagte frei.

(Der Räubmörder Bresci.) Gestern wurde in Mailand die Verhandlung gegen Bresci durchgeführt. Es kamen keine neuen Momente zu-

tage, hervorzuheben wäre bloß, daß sich Bresci lange in Scheibenschießen übte, um sein Opfer nicht zu verfehlen. Beim Verhör leugnet Bresci Complicen gehabt zu haben. Nach dem Plaidoyer seines Verteidigers sagte der Angeklagte bloß: „Verurtheilen Sie mich. Es ist mir gleichgiltig.“ Ich erwarte die Revolution.“ Bresci wurde nach dem Verdict der Geschworenen zu lebenslänglichem Gefängnisse verurtheilt.

Der Krieg in Südafrika.

Befetzung von Makhado Dorp durch die Engländer.

London, 29. August. Eine Depesche Lord Roberts' besagt, General Buller habe Makhado Dorp gestern besetzt.

Einzelheiten über Buller's Operationen.

London, 29. August. Lord Roberts telegraphirt aus Belfast vom Gestrigen: Buller berichtete mir über die gestrigen Operationen und die Wegnahme von Berg en dal und sagt, die Kopjes wurden nach heftiger Beschießung durch den tapferen Angriff zweier Infanterie-Bataillone genommen. Der Ort ist eine natürliche Festung, von einem 1500 Yards breiten, freien, flachen Felde umgeben, auf welchem sich absolut keine Deckung darbietet. Der Ort wurde in heftigem Ansturm genommen; hierbei wurden 19 Buren gefangen. Der Feind ließ etwa 20 Tode zurück. Durch die Erstürmung dieser Kopjes wurde es uns ermöglicht, die ganzen Höhen zu besetzen, von welchen sich der Feind nach beiden Seiten zurückgezogen zu haben scheint. Auf unserer Seite fielen ein Hauptmann und 12 Mann, sieben Officiere und 57 Mann wurden verwundet. Die Gesamtverluste sind allerdings noch etwas größer, doch sind die genauen Zahlen noch unbekannt. Die Buren beabsichtigten, verzweifelten Widerstand zu leisten. Mittags verbreitete sich unter ihnen das Gerücht, daß die Johannesburg Polzeitruppe, welche die Kopjes hauptsächlich verteidigen sollte, vollständig vernichtet sei. Damit war ihre Widerstandskraft gebrochen.

Der Krieg in China.

London, 29. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking unter dem 21. d.: Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon durchsuchten den kaiserlichen Park südlich von Peking auf fünf Meilen in der Runde nach Boxern. Es wurden keine Bewaffneten aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt, der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen haben die Absicht, ihn zu zerstören, während die Japaner ihn erhalten wollen.

Frankfurt a. M., 29. August. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Shanghai meldet, wurde dort eine Verschwörung entdeckt, die den Zweck hatte, die ganze Stadt mit allen Baulichkeiten niederzubrennen. Den europäischen Beamten und Militärpersonen wurde verboten, Nachts auszugehen. Die Lage ist sehr kritisch.

London, 29. August. Aus Peking, 21. d., wird gemeldet: Der Vormarsch der verbündeten Truppen nach dem Süden hat begonnen; es ist jedoch eine Anzahl von Mannschaften zurückgeblieben, um die christlichen Chinesen zu schützen.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 2. September nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandirt. Zugführer: Auer.

Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Steiermark
SAUERBRUNN Jempel-StyriaQuelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Haustelegrafen

**Ilger, Uhrmacher, Burgplatz
Marburg.**

Nach **auswärts** prompter Versandt von **Telegrafen-Artikeln** mit Erklärung zur Selbstbelehrung. 226

Guter Kostort

bei einer kinderlosen distinguierten Familie, für 2 Studenten, in nächster Nähe des Gymnasiums sowie der Realschule; sehr großes, gassenseitiges Zimmer steht zur Verfügung. — Anfrage Tegetthoffstraße 31, 2. Stock.

Sensationelle Neuheit

Gas-Anzünder!

Unentbehrlich zum Anzünden jeder Gasflamme! 1665

Kein Zündhölzchen, Wachskerze od. Spiritus nötig. Außerst praktisch und bequem u. nicht feuergefährlich. Alleinige Vertretung für Marburg:

Aug. Prelog,
Dampfabz. 5.

Wohnung

2. Stock, 2 Zimmer, Küche u. Zugehör mit 1. September zu vermieten. Allerheiligengasse 22.

Altes gutgehendes

Gemischwaren-Geschäft

am Lande, nächst Marburg, große Pfarre, neben der Kirche und Oelaffigen Schule, Haus gemauert, mit Wirtschaftsgebäude, großem Garten, etwas Wiese u. Feld, ist wegen Uebersiedlung preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1861

Bevor Sie eine Frauen-Zeitung abonnieren, betrachten Sie das neue, reich illustrierte Blatt

(Deutscher Zeitungs-Katalog Nr. 2214; einfache Ausgabe Nr. 2215)

„Edelweiss.“

Das „Edelweiss“ liefert Ihnen zu allen erscheinenden Modebildern die fertig ausliegenden Schnittmuster in natürlicher Größe aus gutem Papier geschnitten. Es liefert Ihnen die fertig ausliegenden Handarbeitvorlagen und Malereivorlagen in natürlicher Größe. Es liefert Ihnen

illustrierte Küchenrezepte und Beschäftigungen in der Haushaltung und alle für die Erziehung und Pflege der Kinder nötigen Anleitungen. Es erzählt Ihnen alle Weltneuigkeiten und bietet einen reichen Schatz an Literatur und Musik. Das

„Edelweiss“

erscheint jeden Samstag und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.25; durch die Buchhandlungen frei ins Haus gebracht M. 1.40. Die einfache Ausgabe 30 Pfg. billiger. Postämter und Buchhandlungen und der Verlag, München, Prinz Ludwigstraße Nr. 7, nehmen Bestellungen an. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten sämtliche Nummern von Anfang des Quartals angefangen. 1677

— Agenten aller Orten gesucht. —

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Ein sehr starkes, gutes

Clavier

ist in der Umgebung Marburgs sofort zu verkaufen; desgleichen Bilder und einige Möbel. — Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1863

Tüchtige

Arbeiterinnen

für Damenkleider und Confection, sowie **Lehrmädchen** werden aufgenommen. **Polansky**, Schillerstraße 8, Hofgebäude, 1. St. 1862

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnellste Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Kate

für Steiermark und Kärnten.



Photographische Apparate

in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarfs- und Eastman-Kodak-Artikel. — Vechner's Mittheilungen photograph. Inhalts. Probehefte gratis. — Gratis-Unterricht im Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller), 1. und 1. Hof-Manufactur für Photographie, 1575
Kunstischerei. Wien, Graben 31. (Photogr. Atelier.)

Elegante Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Balcon und allem anderen Zugehör per 1. September und 1. October zu vermieten. Parkstraße 16. — Auskunft dortselbst im 1. Stock, Thür 7. 1853

Johann Lamprecht vulgo Jägerwirt in Heiligengeist am Osterberge

verkauft aus freier Hand sein nächst der dortigen Kirche gelegenes

Touristen-Gasthaus

mit ca. 5 Joch, 300 Acker Grund dazu. Das Haus ist in gutem Zustande, enthält 3 Zimmer, 1 Sparherd Küche, 2 sehr schöne Keller und einen Sommerkeller. — Concession für alle geistigen Getränke. Vielbesuchter Ausflugs- und Wallfahrtsort mit herrlicher gesunder Lage und bestbekannter Fernsicht. Kaufpreis 2500 fl. 1852



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Reber, Bahnhofsstrasse 29, Laibach.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkt Wasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Eingä, Hirsjagd und Kaninchen, Brieftauben, Hunde- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Neben diesen anregenden Sachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche kleine Mittheilungen über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte u. s. w., erteilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Frankheits- und Sektionsberichten“ bei der kgl. Veterinär-Anstalt der Universität Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4 gefaltete Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir Plerer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochgeleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens 3 Mark

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hakne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Plerer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man „solch“ ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.

Ernst Voss, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Plerer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899. Ergebnis

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Plerer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtend

A. C. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. adressierten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtend

Sferlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Sommersprossen-Flecken veran-

zieren immer. Benutzen Sie daher Kuhn's Crème Bional, fl. 1.30 und Bional-Seife (50 und 80 gr.) von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie und M. Aloher, Friseur, Herrngasse 26.

Büglerin

geht ins Haus und nimmt auch Wäsche zum Bügeln an. Triesterstrasse 5. 1613

Eleganter

Herrschaftsbesitz,

mit Obst- und Gemüse-Gärten, Wablung, im schönen Orie Feldkirchen, Mänten, Bahn-Station 1/4, Stunde zum Ossiacher-See, ist verkäuflich. Anzahlung 12.000 fl. Näheres bei Herrn A. Jenul, daselbst. 1784

5zimmerige 1730

WOHNUNG

samt Zugehör, jährl. 500 fl., ist vom 1. November l. J. an zu vermieten. Elisabethstrasse 20.

Unternehmung ohne Concurrenz sucht solide

Agenten

zum Verlaufe neuer, überall gangbarer Erzeugnisse. Hohe Provision, eventuell fixe Zahlung garantiert. Offerte an 1806

J. Klimesch, Prag

Nr. 1134—II.



Zinsertrags-Bekennntnis-Bogen

sind zu haben im Verlage von

L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste billige Pracht-Ausgabe, die

Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegnér, Tennyson.

25 Pracht-Ganzleinenbände zum Preise von 100 Mark gegen Teilzahlungen!

Elegante Metall-Etagère in Silber- u. Goldbronze dazu 15 M.

Erste Künstler haben ihr Bestes daran gesetzt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichtwerke in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billige Ausgabe ist in Lexikon-Format, in großer, klarer Schrift, auf gutem, schön satiniertem holzfreiem Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbänden gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund geschnitten ist. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei!

Ein Haus mit Gewölbe

neugebaut, mit 5 Wohnungen, in Pöbersch neben der deutschen Schule, mit ca. 1 Joch Grund unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Franz Moiko, Gastwirt, U.-Pöbersch.

mit 2 Zimmern, Küche und 2 Magazins ist bis 1. September zu vermieten. — Anzufragen Tegethoffstraße 42, beim Hausmeister. 1698

Marburger Theater- u. Casino-Verein.

Der
Logen-Verkauf

für die nächste Theater-Saison beginnt am 1. September beim Zahlmeister, Herrn **Ferdinand Scherbaum**, Herrengasse und genießen die bisherigen Logenbesitzer das Vorverkaufsrecht bis 10. September. An diesem Tage beginnt der allgemeine Verkauf.

Der Verwaltungsausschuss.

Das
Realitäten-Verkehrsbureau des J. Kadlik
in Marburg, Burggasse 17

empfiehlt zum Ankauf:

Zinshaus in Marburg, 2stöckig, solider Neubau,	Preis 30.000 fl.
" " " 1stöckig, fast neu, m. schön. Garten	" 48.000 fl.
" " " 1stöckig, vorzügl. Geschäftsposten	" 24.000 fl.
Gasthaus " " 1stöckig, mit schönem Garten	" 15.500 fl.
Familienhaus in Brunnndorf, neu gebaut u. zinseträgl.	" 7500 fl.
3 Zins- und Familienhäuser in Neudorf mit Gärten und	" 5600 fl.
Werkern zu	4-5000 fl.
2 schöne Villen mit Gärten und Nebengeb. in Marburg zu	12.000 fl.
nebst diversen Land-Realitäten in der Umgebung von Marburg.	1851

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der Bezirkssparcasse in Gonobitz, vertreten durch Dr. Michael Lederer, Advocat in Gonobitz, findet am **20. September 1900**, vormittags 10 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4 in Gonobitz die Versteigerung der Liegenschaft Einl. Z. 75 der Cat. Gem. Gonobitz sammt Zugehör, bestehend aus den sub 1-17 des Schätzungsprotokoll zu E. 318/00 bezeichneten Gegenständen.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 15.953 K 64 h, darunter das Zubehör auf 82 K 66 h bewertet. Das geringste Gebot beträgt 10.635 K 76 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungs-Bedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Catastralauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gonobitz Abth. II, 18. August 1900.

Bekanntmachung.

An der **Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg** werden in den beiden letzten Wochen des September **zwei Kurse für Obstverwertung für Frauen und Männer** abgehalten.

Der **Obstverwertungscursus für Frauen** beginnt am 17. September vormittags 9 Uhr und endet am 22. mittags.

Der **Obstverwertungscursus für Männer** nimmt seinen Anfang am 24. um 9 Uhr und dauert bis 29. mittags.

In diesen Lehrgängen wird die Ernte, Aufbewahrung, der Versandt und die zweckmäßige Verarbeitungsmethode des Obstes zur Dauerware in Theorie und Praxis, welche letztere in den eigens dafür neu eingerichteten Räumen behandelt und den Teilnehmern soweit zum Verständnis gebracht wird, als zur richtigen Ausübung der genannten Arbeiten erforderlich ist.

Die Zahl der Teilnehmer ist in beiden Kursen auf je 30 festgesetzt. Lehrgeld wird nicht erhoben.

Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an die Direction der feiermärk. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

Marie Kapper

Schulgasse 2 Marburg Schulgasse 2

empfiehlt ihr gut sortiertes

Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc.

Uebernahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Buntstickereien.

Lager von Stickerstoffen, Stidwolle, Seide, Gold u. Silber.

Vordruckerei und Monogramme in allen Ausführungen.

Solide Bedienung. Billige Preise.

WOHNUNG

2 gassenseitige Zimmer sammt Zugehör sofort zu vermieten. Zins monatlich 16 fl. Draugasse 8. 1876

Salben- und Startin-Fässer

sind zu verkaufen bei **Franz Ročvar**, Elisabethstraße.

Lagerfässer

zu verkaufen von 5-25 Halb-Martin Inhalt, beim **Gute Amthofen**, Leutschach.

Eine 1873
Wohnung

3 Zimmer und Zugehör an eine Ruhe und Reinlichkeit liebende Partei zu vermieten. Anzufragen Reiserstraße 13, 1. Stock, Thür 3.

Eichenfassholz.

Ein größerer Posten Pa. zähes Eichenfassholz in verschiedenen Größen und Stärken wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „R. 150“ an **Rudolf Mosse, München.**

Zu vermieten

ein **Magazin** oder Arbeits-local, licht, 5 Fenster, 15 Meter lang. Anfrage bei **M. Heu**, Herrengasse 27, Marbg. 1842

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von**Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Beilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Verloren

schwarze Dogge mit gestuften Ohren, weißem Fleck auf der Brust, hört auf den Namen „Bosco“. Abzugeben gegen gute Belohnung im Gasthaus Schneider, Freihausgasse.

Buchdruckerei L. Kralik
Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couvertes

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille

bei mindestens 5 Mille incl. Druck.

Portofrei incl. Emballage.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekanntgegeben, daß der auf den 4. September fallende Jahresviehmarkt zugleich mit dem am 3. September hierorts stattfindenden Monatsviehmarkt abgehalten wird.

Stadtrath Marburg, am 29. August 1900.

Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. Schmiderer.****Local-Veränderung.**

Gebe hiemit den P. T. Kunden höflichst bekannt, daß ich seit 1. September das **Comptoir** von der Tegetthoffstraße 42 in die **Gerichtshofgasse 14** verlegt habe.

Hochachtungsvoll

M. P. Fasching, Handels-Agentur
Gerichtshofgasse 14.

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands-
• Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schriftstellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal der „**Gartenlaube**“. Daneben wird der packende Roman aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 Heller.

Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

2 Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten. Urbanigasse 4.

Obstmühle

fast neu, stark gebaut, billig. Anzufragen bei **Graf**, Allerheiliggasse. 1867

Guter Kostort

bei einer kinderlosen anständigen Familie für einen Studenten. Abdr. in der Berr. d. Bl. 1841

Kutscher

wird aufgenommen bei Expediteur **Quandest.** 1859

Local gesucht

für einen kleinen Kaffeehan, ein größeres Zimmer mit Küche und Zugehör für 15. September oder 1. October. Womöglich Hauptplatz oder Tegetthoffstraße. Anfrage in der Berr. d. Bl. 1810

Frauheimer

Kürbisöl

feinst, garantiert echt, verkauft jeden Samstag am Hauptplatz **Frau Berlinger** aus Ober-Pulsgau. 1758

Wichtig

für

Tischler- und Zimmermeister!

Schöne Nuß-, Ahorn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenposten hat abzugeben **Viktor Janschi** in Wind-Feistritz.

Elegantes

Fahrrad

fast neu, billig zu verkaufen. Anzufragen Buchhandlung Scheibach.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Max Wacher**, Glas- u. Porzellanwarenhandlung, Hauptplatz. 1511

Schreiber

mit starker, schöner Handschrift, ersucht um Beschäftigung. Adresse in der Berr. d. Bl. 1882



Eine große schöne

Wachsblume

ist sofort zu verkaufen. — Alte Colonie XI/1.

Wohnung

2 Zimmer, 1 Vorzimmer und Zugehör, Hauptplatz 16, 2. St. neu hergerichtet, zu vermieten.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfaßlicher Methode ertheilt

Kathi Wilfinger,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Tegetthoffstraße Nr. 31,
2. Stock.